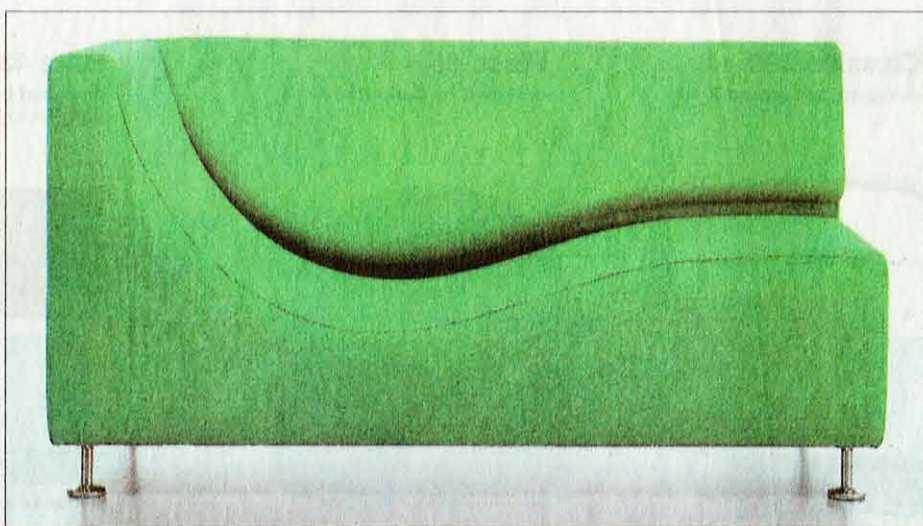


**Minimal:** Lampe Luminator von A/P Castiglioni.



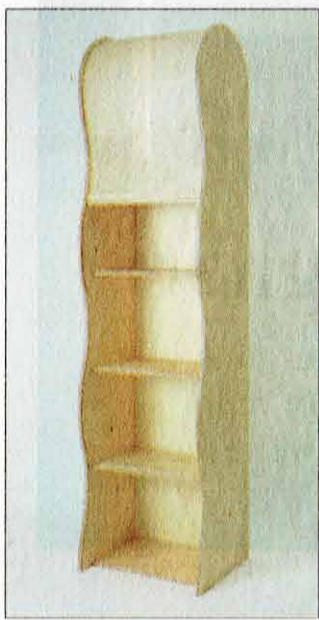
**Vergessenes Sitzmöbel:** Chaiselongue von J. Morrison, produziert von Cappellini.



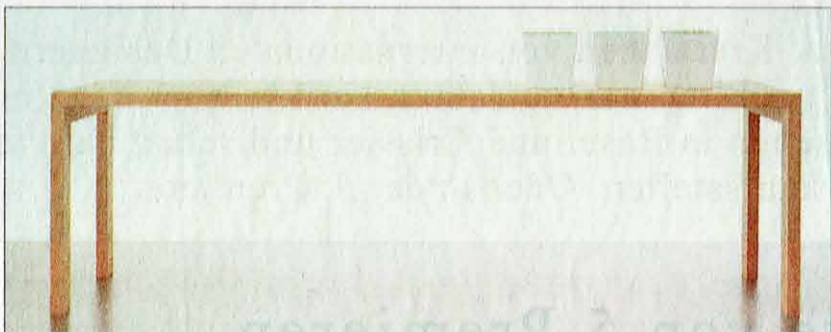
**Speziell:** Alter Flachwebteppich aus dem Iran.



**Bequem:** Stuhl von Willy Guhl, Dietiker.



**Witzig:** Zürcher Wellenschrank von Klaus Vogt.



**Schlicht:** Holztisch Gamma von Jasper Morrison, Hersteller Cappellini.



BILDER THOMAS BURLA, B. LATTMANN, SCHILLIGER, PD

«Diese Möbel finde ich gelungen»: Innenarchitektin Eliane Schilliger.

# «Lebendiges Wohnen schliesst Perfektion aus»

**Zum individuellen Wohnen braucht es Mut. Innenarchitektin Eliane Schilliger über festgefahrene Vorstellungen, alte Stücke und neue Trends.**

Mit **Eliane Schilliger** sprachen **Delia Lenoir** und **Ulrike Hark**

**Frau Schilliger, mit welchen Problemen sind Sie bei Beratungen am häufigsten konfrontiert?**

Mit der Unsicherheit der Kunden, sich selber zu sein. Oft denken diese, sie müssten einem Bild entsprechen, welches gar nichts mit ihnen und ihren Voraussetzungen wie Wohnumfeld und Budget zu tun hat.

**Gibt es Kriterien für eine gelungene Einrichtung?**

Das Ganze muss jeweils stimmen. Was für die eine Wohnung oder ein Haus richtig ist, mag an einem anderen Ort falsch sein. Jede Analyse ist eine individuelle. Manchmal entsteht aus der Beratung ein Prozess, der ein ganz neues Resultat hervorbringt.

**Wer zu Ihnen kommt, verspricht sich in jedem Fall Besserung.**

Das Wichtigste ist, dass die Kunden offen sind. Viele fürchten, sich nicht einrichten zu können sei eine Schwäche – obwohl wir das Einrichten nicht mit der Muttermilch einverleibt bekommen. Die Leute richten sich deshalb nach Wohnzeitschriften oder nach Bildern, wie sie ihr Elternhaus erlebt haben. Diese konventionellen Bilder werden nicht hinterfragt. Deshalb bringen die meisten Menschen ihre Wünsche und die irrationalen Bilder nicht zusammen und wohnen nicht so, wie sie es gerne würden. In den meisten Fällen sind ja auch schon Möbel vorhanden. Da gilt: Was habe ich, und wie mache ich daraus das Beste?

**Worauf sollte man beim Einrichten achten?**

Es lohnt sich immer, ein preiswertes, gutes Möbel zu kaufen, vor allem, wenn

es zudem schön und intelligent ist. Für mich haben Möbel eine klare Funktion: Ich kaufe nur Möbel, wenn sie mir nützen, und nichts wird angeschafft, um einfach die Wohnung zu füllen.

**Was sind die Basics, und welche Dinge kann man sich sparen?**

Ich bin generell gegen schnelle Käufe und pseudogestylte Möbel. Wenn ich kein Geld habe, kaufe ich mir Provisorien, die ich später sinnvoll verwenden kann, etwa einen Mottenschrank für die Kleider, den ich später im Estrich brauchen kann. Mit ein bisschen Fantasie und Einsatz kann man auch etwas basteln oder in den Brockenhäusern etwas suchen, statt zukünftigen Müll zusammenzukaufen. Lebendiges Wohnen schliesst Perfektion aus.

**Gibt es Möbel, von denen Sie sagen würden: Hier sollte investiert werden?**

Ein gutes Möbel ist ein Wert, der erhalten bleibt – quasi ein zukünftiges Sammlerstück. Die wichtigsten Bedürfnisse sind mit Bett, Stuhl und Tisch abgedeckt. Zusätzliche Bedürfnisse verlangen zusätzliche Möbel. So braucht man, wenn man viele Gäste bewirbt, zum Beispiel einen grossen Tisch mit vielen Stühlen. Wenn man selten jemanden einlädt, braucht man das logischerweise nicht.

**Was ist mit Erbstücken oder Möbeln, zu denen man eine emotionale Beziehung hat?**

Wenn man Erbstücke nur aus emotionalen Gründen behält und sie nicht in die Umgebung passen, verursachen sie meist mehr Ärger als Freude. Das Einbeziehen kann aber auch zu interessanten Konstellationen mit anderen Möbeln führen, und ein altes Stück kann aufgepeppt werden. Zum Beispiel ein altes Sofa mit einem neuen Überzug.

**Möbel sind heute also nur beschränkt haltbar?**

Sehen Sie, es ist ja auch so einfach geworden, rasch zu Ikea zu fahren und dann zu sagen: Es ist nur ein Provisorium. Das heisst auch, dass man sich nicht festlegen muss und die eigene Schwäche entschuldigen kann. Meiner Erfahrung nach lohnen sich solche Sparübungen jedoch nicht.

**Wie wichtig ist das Repräsentieren?**

Das ist für viele Leute wichtig. Ich finde es öde, überall die gleichen Einrichtungen zu sehen. Corbusier-Sitze in schwarzem Leder wirken für mich so langweilig wie eine Rolex-Uhr. Das heisst aber nicht, dass so ein Fauteuil in jedem Fall schlecht ist. Es kommt dann eben auf die Kombinationen mit anderen Möbeln in der Umgebung an. Ein farbiger Ethnot Teppich kann hier beispielsweise einen guten Stilbruch provozieren und Spannung in den Raum bringen.

**Stil dogmen kontra Mut zur eigenen Gestaltung?**

Lösungen, die aus Kontrasten bestehen, sind interessanter – die stilistischen Möglichkeiten sind breiter. Altes und Neues, Farben und Naturtöne, Hartes und Weiches. Ich bin immer froh, wenn ich etwas sehe, was ich noch nicht kenne.

**Solange es das Individuum stärkt?**

Der Individualismus ist, wie in der Mode, auch im Wohnbereich tatsächlich stark im Kommen. Das verwundert kaum, denn 98 Prozent der Leute interessieren sich eben doch für ihren Nahbereich.

**Gibt es typische Fehlkäufe?**

90 Prozent, wenn man sich auf dem Möbelmarkt umsieht. Die restlichen 10 Prozent ragen durch einen Mix aus Form und Funktion, einer Idee oder einer Reduktion heraus. Aber das Einrichten be-

steht nicht nur aus dem Kauf von Mobiliar. Farbige Wände oder Textilien können eine Wohnung enorm bereichern.

**Und Accessoires: Sind die überflüssig oder erlaubte Seelenwärmer?**

Es gibt Leute, die sie mehr brauchen als andere. Ich finde es schön, wenn man Dinge aufstellt, zu denen man einen Bezug hat – das können Steine und Rinden sein, oder sogar ein Souvenir. Aber ein Accessoire kaufen, das keine Geschichte hat?

**Atmosphären verführen halt.**

Das ist sicher so. Die Leute kaufen eine Vase und haben das Gefühl, sie wohnen jetzt afrikanisch. Das ist allerdings ein Irrtum. Ich habe aber nichts gegen einen schönen Gebrauchsgegenstand, von wo er auch immer kommt.

**Kommt nach dem Trend des Purismus nun der Barock?**

Die nächsten Trends, würde ich behaupten, sind Textilien und Weichheit, denn: Trends wechseln sich immer ab. Nach Weiss kommt wieder Farbe, nach dem zuvor beliebten Ahorn ist es nun dunkles Holz. Nach dem Parkett werden es vielleicht Bodenplatten sein.

**Es ist wohl eine Frage der Zeit, bis die Masse der Lofts aufs Land zieht?**

Die Loftbewohner gehen meist aufs Land, weil sie Kinder haben. Das hängt auch mit der eigenen Kindheit zusammen, die sie damit assoziieren. Das Leben in einem trendigen Loft bleibt weit mehr für Singles oder Paare geeignet. Komisch finde ich nur, dass grosse Einzimmerwohnungen plötzlich Loft heissen.

**Was ist mit Zimmerpflanzen – braucht es die?**

Die waren weder gestern noch heute vonnöten. Aber ich kann mich bewusst für eine Pflanze entscheiden. Sie braucht aber Licht und Liebe; sie ist kein Gegenstand im herkömmlichen Sinn.

**Probleme machen kleine Bäder und lange Flure. Haben Sie Tipps?**

Eine grosszügige Geste scheint mir allgemein die beste Lösung zu sein. Also kein Spiegelschränken im Bad, sondern ein grosser Spiegel und ein gutes Licht. In einem Flur würde ich die Länge als Qualität mit einem langen Läufer betonen.

**Thema Licht. Was ist zu beachten? Sind Tiefstrahler allein selig machend?**

Lampen sind moderne Gegenstände und sollen auch so aussehen. Aber man muss sie nicht an die Decke kleben, nur weil der Anschluss dort ist. Mit einer einzigen Lampe kann man nämlich selten alle Bedürfnisse erfüllen. Es braucht diverse Lichtquellen, direkte und indirekte. Gegen Stromsparlampen im Wohnbereich habe ich eine Abneigung – die Lichtqualität wird nicht erfüllt.

**Was ist mit den Wänden? Ist es wieder erlaubt, Bilder aufzuhängen?**

Sagen wir so: Der Inbegriff der Kulturlosigkeit ist für mich ein Kandinsky-Poster. Besser, man hängt eine Sonnenblume von Trudi Müller auf. Dafür hat man einen Bezug zu der Person, die es gemalt hat. Leonard Cohen besitzt kein einziges Bild, aber ein Glas mit Goldrand. Das scheint ihm wichtig zu sein, und das finde ich sehr schön. Das vermittelt auch ein Bild nach aussen – das der Individualität.

**Braucht es denn trotzdem Inneneinrichter?**

Eine wichtige Frage! Die Antwort lautet Ja. Sie stellen schliesslich den Menschen ins Zentrum der Planung.

Eliane Schilliger, Töpferstrasse 28, 8045 Zürich, Tel. 461 08 30, Fax 461 08 90. Eine Beratungstunde kostet 120 Franken.

Beratungen auch über: Vereinigung Schweizer Innenarchitekten/architektinnen (VSI), Brunnengasse 60, 3011 Bern, Tel. 031 312 38 01.

Dokumentation Wohnen, Bergstrasse 125, 8032 Zürich, Tel. 01 252 07 42.

## ZUR PERSON

### Eliane Schilliger

Die Innenarchitektin Eliane Schilliger VSI SWB, 44, hat seit 1988 in Zürich ein eigenes Innenarchitekturbüro. Sie führt Aufträge für Umbauten, Renovationen und Neugestaltungen aus. Die Objekte sind Restaurants, Speisewagen, Banken, Büros, Praxen und Wohnbauten. Seit einem Jahr ist Schilliger zudem Lehrbeauftragte für Innenarchitektur und Innenausbau an der Höheren Fachschule Aargau (FHA), Abteilung Architektur.

REKLAME POB90T

Wenn Sie unterscheiden zwischen Pardonner und Chardonnay, dann liegen Sie goldrichtig mit einem Click bei... **www.winestar.com** Jetzt mit tollen Gewinnchancen!